Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 24 (1946)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

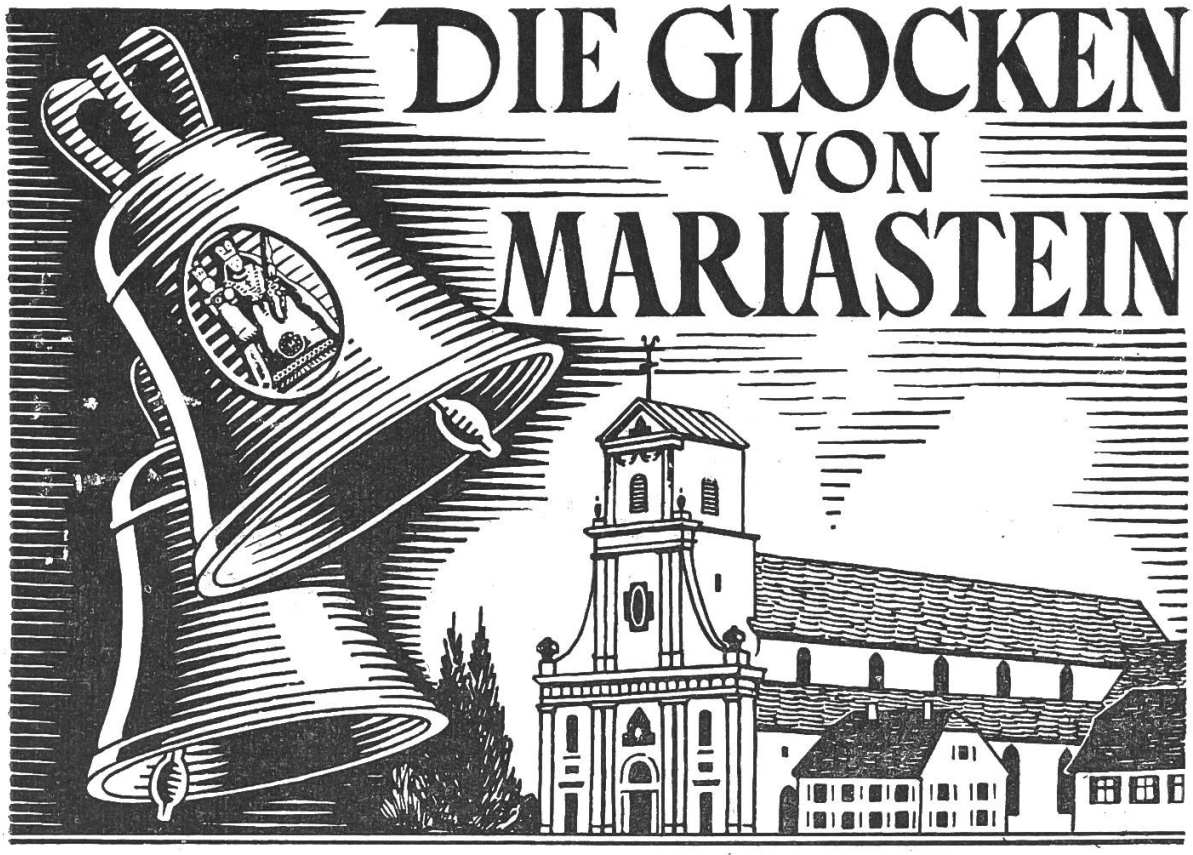
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 2.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 7 Mariastein, Januar 1947 24. Jahrgang

DER NAME *Jesus* SEI EUER GRUSS

Es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir das Heil erlangen sollen. (Apg. 4, 12)

Gottesdienstordnung

20. Jan.: Mo. Fest der hl. Fabian und Sebastian, Märt., Patrone gegen Seuchen und Pest. 8.30 Uhr: Amt, an dem sich auch die Bauernsame beteiligen möge.

22. Jan.: Mi. Fest des hl. Diakon u. Mart. **Vicentius,** der unter dem Christenverfolger Diokletian auf Befehl seines Statthalters Dacian im Jahre 304 zu Valencia in Spanien den glorreichen Martyrertod erlitt. Vicentius ist Patron der Basilika und des Klosters Beinwil-Mariastein, das eine ansehnliche Reliquie des Heiligen besitzt. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr in der Gnadenkapelle. Um 10 Uhr ist ein levit. Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper mit Segen.

25. Jan.: 3. So. n. d. Ersch. Das Evangel. erzählt die Heilung eines Aussätzigen. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Amt u. Predigt. Nachm 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

2. Febr.: So. **Septuagesima,** Beginn der Vorfastenzeit, violettes Messgewand erinnert schon daran. Gottesdienst wie am 26. Januar.

3. Febr.: Mo. Heute wird das verschobene Fest **«Mariä Lichtmess»** nachgefeiert. 8.30 Uhr: Feierl. Kerzenweihe und Prozession, dann Festamt. Nachm. 3 Uhr: Gesung. Vesper. Weil heute auch **Blasius,** wird nach den hl. Messen und nach dem Amt der Blasiussegen erteilt.

5. Febr.: Erster Mittwoch, darum **Gebetskreuzzug.** Hl. Messen von 6—9 Uhr. 10 Uhr: Amt. Um 1 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und gesung. Vesper, dann ist Gelegenheit zur hl. Beicht. Um 3 Uhr ist Predigt und hernach gemeinsames Sühnegebet mit sakrament. Segen.

Zugleich ist heute Fest der hl. **Agatha,** Jungfr. u. Mart. Ihr zu Ehren werden vor dem Amt: Mehl, Brot, Salz, Wein und andere Lebensmittel gesegnet und deren Gebrauch den Gläubigen zur Abwendung von seelischen und materiellem Feuer empfohlen.

9. Febr.: So. **Sexagesima.** Evgl. vom Sämann. Gottesdienst wie am 26. Januar.

10. Febr.: Mo. Fest der hl. Scholastika, Aebtissin, Schwester unseres hl. Ordensstifters Benediktus. Vollk. Ablass in unsern Ordenskirchen. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper.

13. Febr.: Donnerstag vor Aschermittwoch. 8.30 Uhr: Sühneamt vor ausgesetztem Allerheiligsten für die während der Fastnachtstage Gott zugefügten Beleidigungen. Ebenso am Montag und Dienstag, den 17. u. 18. Febr.

16. Febr.: So. **Quinquagesima.** Evgl. von der Leidens-Voraussage und der Heilung eines Blinden. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Amt u. Predigt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

19. Febr.: **Aschermittwoch,** Beginn der hl. Fastenzeit, welche die Gläubigen im Geiste der Busse für begangene Sünden zubringen mögen. 8.30 Uhr: Feierliche Aschenweihe und Austeilung derselben, dann Fastenamt.

Eine erfreuliche Mitteilung

Die Schweizerische Caritas-Zentrale in Luzern hat letztes Jahr in der Mai- und Juni-Nummer unserer Zeitschrift einen Aufruf erlassen zur Mitarbeit am Wiederaufbau vom zerstörten Benediktinerkloster Monte Cassino. Der Ruf fand opferfreudiges Gehör. Am 27. Dezember teilt uns der Dir. der Caritas-Zentrale mit:

Dieser Tage war es uns möglich, die erste Million Lire dem Hl. Vater für den Wiederaufbau des Klosters Monte Cassino zu übergeben. Durch das Staatssekretariat haben wir nun die Mitteilung erhalten, dass die Summe sofort dem hochwst. Erzabt von Monte Cassino ausgehändigt worden ist. Gleichzeitig dankt der Staatssekretär allen Gebern für diese ausserordentlich wertvolle Hilfe.

(Diese scheinbar grosse Summe macht in Schweizergeld umgerechnet etwa 6000 Fr. aus, also braucht es zum besagten Werk noch verschiedene Millionen. Weitere Gaben können auf Postcheck Nr. VII 1577 Luzern einbezahlt werden.) P. P. A.

Rückblick auf das Jahr 1946

Im Allgemeinen hat der Pilgerbesuch in diesem Jahre erfreulich zugenommen. Obwohl die Grenzsperre noch nicht aufgehoben, kamen doch viele Elsässer, einzeln und in Gruppen, die meisten mit einem Kollektivpaß, zur Gnadenmutter im Stein, um ihr zu danken für allen Schutz und Segen während der langen Kriegsjahre und sich ihrem mütterlichen Schutz aufs neue zu empfehlen. Wenn schon die Ausländer und durchwegs unter großen Opfern (Reisebeschwerden, Verpflegungsschwierigkeiten infolge der Geldentwertung) die Gnadenstätte aufsuchen, dann dürfen selbstredend die Einheimischen nicht zurückstehen und so kamen im Verlaufe des Jahres wohl 70—80,000 oder noch mehr Pilger hieher.

Es kamen die Pfarrei-Wallfahrten von St. Marien, St. Josef, Don Bosco Basel, Allschwil, Neu-Allschwil, Binningen, Riehen, Birsfelden, Muttenz; dann die Dankeswallfahrt der Kolpingssöhne von Basel wie auch die Italienerkolonie Basel. Dann die große Dankeswallfahrt aus dem Sundgau mit über 2000 Pilgern, eine gleiche Beteiligung wies die Primizfeier eines Elsässers auf. Aus dem Elsaß kamen die Pfarreiwallfahrten von Attenschwiller und Buschwiller, dazu viele Wallfahrten von Männern und Jungmännern, Frauen und Jungfrauen, die Wallfahrt des Seraphischen Liebeswerkes von Basel und Solothurn, sowie des kathol. Pflegepersonals vom Bürger- und Klaraspital, die vielen Wallfahrten von Pfadfindern, Jungwächtern, Schulkindern, Waisenkindern, Erstkommunikanten, Sängerknaben und Ministranten; weiter kamen die große Luzerner Wallfahrt, die üblichen Bittprozessionen aus dem Leimen- und Laufental und dem Birseck. Am meisten Pilger wies auch dieses Jahr wiederum das Maria-Trostfest auf, obwohl nachmittags die Beteiligung und der äußere Glanz der Prozession infolge der unsicheren Witterung etwas hinter andern Jahren zurückblieb.

Gut besuchte Pilgertage waren immer auch die Gebetskreuzzüge vom ersten Mittwoch eines Monats, meist über 400 Pilger. Dieses Jahr konnte auch wieder ein Krankentag abgehalten werden. Erfreulich war die Beteiligung eines Altleutetreffens in Mariastein. Ein besonderer Freudentag der Gnadenmutter im Stein und für die Hüter des Heiligtums war der Michaelstag (29. Sept.), an welchem 2100 Blauringmädchen aus allen Gauen der Schweiz der Muttergottes die neue Krone überbrachten als Sühneakt für die ihr geraubte alte Krone und zum Zeichen ihrer kindlichen Liebe und Treue.

Zur besondern Ehre gereichten dem Wallfahrtsort und seinen Hütern der Besuch des Zisterzienser-Abtes Hugo Lamy von Leff (Belgien), des Trappistenabtes Petrus Wacker von Oelenberg (Elsaß) und der Benediktineräbte Theod. Nève von Saint André (Belgien), Dr. Bernh. Kälin von Gries und unseres resignierten Abtes Augustin Borer von Horw.

Wie Freud und Leid in jeder Familie abwechseln, so wechseln auch die Freuden- und Trauertage in einer Klosterfamilie. Zwei große Trauertage waren für das Kloster die unerwarteten Todesfälle zweier tüchtiger Lehrkräfte des Kollegiums Altdorf, des P Anselm Mentelin von Breitenbach und des P. Franz Xaver Muheim von Altdorf. Einen kleinen Ausgleich fand der Convent in der Einkleidung eines Kleriker-Kandidaten und in der Diakonsweihe des Fr. Plazidus.

Kommunionen wurden im Verlaufe des Jahres gegen 30,000 ausgeteilt und von den anwesenden und auswärtigen Geistlichen 4600 hl. Messen gelesen. Im Haus selbst konnte wegen Platzmangel nur noch ein Exerzitienkurs für 15 Jungmänner abgehalten werden, dafür haben im Kurhaus Kreuz 70 Männer und Jungmänner und 156 Jungfrauen Exerzitien gemacht, während etwa 20 Priester Privat-Exerzitien machten.

Den Ehebund schlossen zu Füßen der Gnadenmutter 273 Paare, davon waren 46 gemischte. Dieselben verteilen sich auf die Kantone wie folgt (gemischte eingeklammert): Solothurn 53 (10), Bern 48 (10), Aargau 33 (7), Baselland 29 (14), Baselstadt 25 (4), Luzern 21, Zug und Obwalden je 2, Nidwalden, Thurgau, Zürich Freiburg, Tessin und Wallis je ein Paar, Ausland 8 Paare.

Zum Schluß erübrigt es dem Chronisten noch, allen zu danken, die im Verlauf des Jahres irgendwie beigetragen haben zur Feier und Verschönerung des Gottesdienstes, zur Abhaltung und Organisation von Wallfahrten, Prozessionen, Krankentagen usw. Allen und jedem Einzelnen ein herzliches „Vergelts Gott". P. P. A.

Die Sprache der Tauf-, Kommunion- und Sterbekerze

An Lichtmeß (2. Febr.) weiht die Kirche mit großer Feierlichkeit die Kerzen, die sie während des Jahres beim liturgischen Gottesdienst verwendet. Nach der Weihe wird mit den brennenden Kerzen eine Lichter-Prozession gehalten. Maria trug bei ihrem Gang in den Tempel Jesus, das ewige Licht mit sich und hat es daselbst aufgeopfert. Die Lichtweihe und die darauffolgende Licht-Messe erinnert an das Wort des ehrwürdigen Greisen Simeon, welcher das göttliche Kind als „ein Licht zur Erleuchtung der Völker pries". Jesus ist das Licht vom Lichte (Credo), er ist „das Licht der Welt, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt." (Joh. Evangl.) Die Kerze selbst bedeutet Jesus. Nach dem hl. Anselm sinnbildet das reine Wachs, das die jungfräuliche Biene aus Blüten gesammelt, sein lauterstes Fleisch, der Docht seine Seele, das Licht seine Gottheit.

Dieses göttliche Licht, Christus Jesus, strahlt Klarheit und Wahrheit aus über die großen Lebensfragen und die Lebensaufgabe der Menschen; es strahlte Wärme aus durch seine unermüdliche Liebestätigkeit; es verzehrte sich bis zum letzten Tropfen Blut für das Heil der Welt; es spendete Trost und Freude in die armen Menschenherzen. Das Licht weckt allgemein Freude. Wie freut sich der Gesunde und Kranke beim Tagesanbruch, beim Aufgang der Sonne, wenn es wieder licht und hell wird! Wie freut sich der Arbeiter und der Unterhalter bei dunkler Nacht, wenn ein gutes Licht sein Wohn- und Arbeitszimmer erhellt oder dem Wanderer den rechten Weg weist, den er gehen, oder die Gegenstände zeigt, die er nötig hat.

Vor der Ankunft Christi war das Licht des wahren Glaubens in vielen Köpfen und Herzen erloschen, mitsamt dem Feuer der Gottes- und Nächstenliebe. Ganze Volksklassen huldigten einem abscheulichen Aberglauben und Götzendienst; von wohlwollender und wohltuender Liebe war vielfach keine Spur mehr zu finden.

Maria von M. Boisserée

Da kam Christus in Menschengestalt zu uns und verkündete uns durch Wort und Beispiel die ewigen Wahrheiten des hl. Glaubens und der Evangelist fügt bei: Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, voll der Gnade und Wahrheit. Wir haben seine lichtvollen Wahrheiten vernommen im Religionsunterricht, in der Predigt, in den geistlichen Vorträgen, in heiliger Schriftlesung. Sie haben die Finsternis und Zweifel unseres Verstandes gehoben; sie haben uns Aufschluß gegeben über unsere Lebensaufgabe, über die Ereignisse und Probleme unseres Lebens, über Versuchungen und Heimsuchungen, über Kreuz und Leiden, über Sünde und Tugend.

Christus, das ewige Licht und der Gott der Liebe lehrte uns das große Gebot der Liebe; er selbst hat es uns vorgemacht, sodaß er ruhig sagen konnte: Liebet einander, wie ich euch geliebt habe. Aber leider blieben so viele Herzen glaubens- und liebelos. Sie nahmen Christus nicht auf in ihren Verstand und in ihr Leben und Wirken; ihr Herz blieb kalt; sie verharrten in der Nacht des Unglaubens, in der Sünde des Gottes- und Menschenhasses.

Denen aber, die ihn gläubig aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden. Wir Katholiken sind es geworden bei der heiligen Taufe. Nachdem wir durch unsere Taufpaten das Glaubensbekenntnis abgelegt, dem Teufel und seinen Werken widersagt und Christus treue Gefolgschaft versprochen, goß der Priester das heilige Taufwasser über unsere Stirne. Wir wurden wieder geboren aus dem Wasser und dem Hl. Geiste zu Kindern Gottes und Erben des Himmels. Aber gleich darauf gab uns der Priester eine geweihte Kerze in die Hand mit der Mahnung: Bewahre die Taufunschuld, bewahre di Gnade des hl. Glaubens und laß dein Glaubenslicht leuchten, lebe und handle nach dem Glauben, halte die Gebote, gib der Welt das gute Beispiel.

Diese Mahnung wurde uns aufs neue ans Herz gelegt bei der Feier der ersten heiligen Kommunion. Mit der brennenden Kerze in der Hand haben wir unsere Taufgelübde erneuert, haben gelobt, dem Teufel und all seinen Werken zu widersagen; haben gelobt nach dem Glauben und den Geboten Gottes zu leben; haben gelobt, die Mahnung des Heilandes zu befolgen: „Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie euere guten Werke sehen und euern Vater preisen, der im Himmel ist.“ (Mt. 5, 16.) Wir haben gelobt, zu wandeln im Lichte Christi.

Wer das befolgt, darf dereinst getrost, gleich den klugen Jungfrauen, mit dem brennenden Licht der heiligmachenden Gnade und der guten Werke Christus entgegen gehen, wenn er kommt zum Gericht. Wenn sich der gläubige Christ sein Leben lang geleuchtet durch Wort und Beispiel, sich aufgezehrt durch unermüdliche Arbeit zur Ehre Gottes und das Heil der Menschen, gleich einer Kerze für Gott und die Mitmenschen sich geopfert, das Feuer der warmen Gottes- und Nächstenliebe ausgestrahlt, wenn er gleich einer Kerzenflamme sein Leben und Streben aufwärts, himmelwärts gerichtet, dann braucht ihm die Sterbekerze nicht Kummer und Sorgen zu machen. Wenn er Christus, das Licht der Welt, durch sein Leben durch die Welt getragen, kann er voll seliger Freude mit dem greisen Simeon beten: „Nun, o Herr, laß deinen Diener im Frieden scheiden; denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker: als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Ehre deines Volkes Israel.“ P. P. A.

Weihegebet der Pfarrfamilie an das unbefleckte Herz Mariens

Auf Wunsch des hochwürdigsten Diözesanbischofes Dr. Franziskus von Streng weihten sich am Sonntag, den 8. Dezember 1946 alle Pfarreien seiner Diözese aufs neue dem unbefleckten Herzen Mariens, wie es schon im Oktober 1942 auf Anordnung Sr. Heiligkeit Papst Pius XII. geschehen ist. Im Riesenkampf zwischen Glaube und Unglaube, zwischen Himmel und Hölle weihen sich die gläubigen Marienkinder vertrauensvoll der unbefleckten Empfängnis, welche dem Satan den Kopf zertreten und auch uns dazu die nötige Kraft vom Himmel vermittelt. Das Gebet, das immer wieder von der christlichen Familie gebetet werden sollte, hat folgenden Wortlaut:

O Maria, reinste Jungfrau und Mutter! | Deinem unbefleckten Herzen | weiht sich heute voll Ehrfurcht und Vertrauen unsere Pfarrfamilie. | Dem Schutz deines starken Herzens | vertrauen wir uns an. | Der Liebe deines mütterlichen Herzens | schenken wir uns. | Wir versprechen und geloben feierlich, | dir jene Ehre täglich zu erweisen, | die dir Gott durch seinen Engel erwies | und dich jeden Tag in Ehrfurcht und Liebe zu grüssen.

Wir versprechen, | in unseren Familien die Gesinnungen deines unbefleckten Herzens lebendig zu betätigen | und nichts zu dulden, | was deiner Ehre zuwider ist. | Wir versprechen, alles zu tun, | um in unserer Pfarrfamilie deine Verehrung gemeinsam zu fördern | und so deines mütterlichen Schutzes immer würdiger zu werden.

Nimm in deine Obhut das Volk, | das dir angehören will. | Gedenke, dass du Mutter bist | und lass keines von uns verloren gehen. | Gedenke, dass dein göttlicher Sohn | für uns alle sein Blut vergossen hat. | Erwecke und bewahre in unseren Familien | die Liebe zu deinem göttlichen Sohne, | die Liebe zur Kirche, | die Liebe zu jedem Mitmenschen. | Verbinde unsere christlichen Stände | im Geiste christlicher Gerechtigkeit und Hilfsbereitschaft, | damit alle mitwirken am Aufbau einer christlichen Welt.

Nimm in deinen Schutz unsere Pfarrkirche und alle Heiligtümer unserer Pfarrgemeinde. | Schütze die Stuben und Kammern | schütze die Werkstätten unserer Pfarrfamilie.

Bewahre dein Volk vor Neid und Unzufriedenheit, | vor Arbeitslosigkeit und Hunger, | vor Seuchen, Aufruhr und Krieg. | Bewahre uns den Frieden Christi, | den die Welt nicht geben kann.

Entzünde in uns allen und vor allem in den Vereinen unserer Pfarrfamilie | einen brennenden Eifer für die Ehre und das Recht deines göttlichen Sohnes. | Lehre uns für einander einzustehen | durch Gebet, Opfer und christliches Leben. | Lehre unsere Kranken leiden in dem Geiste, | mit dem du unter dem Kreuz gestanden. | Stehe den Sterbenden bei in den Aengsten und der Verlassenheit des letzten Kampfes. | Führe sie heim in den Frieden deines Sohnes. | Gedenke der Armen Seelen, | die unserem Gebet u. unserer Hilfe besondesr anvertraut sind.

Dir vertrauen wir alle an, | Seelsorger und Volk, | Eifrige und Laue, | Lebende und Verstorbene.

Dein sind wir, Maria. | Gedenke dass du unsere Mutter bist. | Amen. (50 Tage Ablass.)

Bruder Klaus

WIRD HEILIG GESPROCHEN

Mit freudig bewegter Stimme verkündete am Sonntag, den 8. Dezember, am Fest der unbefleckten Empfängnis, der hochw. Pfarrer von Sachseln, Joh. Huber, der zum Hauptgottesdienst versammelten Gemeinde:

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes tue ich euch, dem christlichen Volke von Sachseln, hiermit kund und zu wissen, dass Gott der Allmächtig durch Huld und Entscheid des Stellvertreters Christi, des römischen Papstes, unsern Mitbürger und **Landesvater Nikolaus von Flüe** mit der höchsten kirchlichen Ehrung krönen lassen will.

Die **Heiligsprechung** unseres vielseligen Bruder Klaus ist von Sr. Heiligkeit Papst Pius XII. endgültig festgesetzt auf **Christi Himmelfahrtstag,** das ist auf den 15. Mai 1947.

Was unsere frommen Vordern seit dem Tode des ruhmvollen Eidgenossen und Friedensstifters im Jahre 1487 sehnlichst erhofft — und was die Katholiken der Schweiz besonders in den Jahren drohender Kriege mit Inbrunst vom Himmel erfleht haben, findet durch diese huldvolle Auszeichnung unseres Landmannes gnadenreiche Erfüllung."

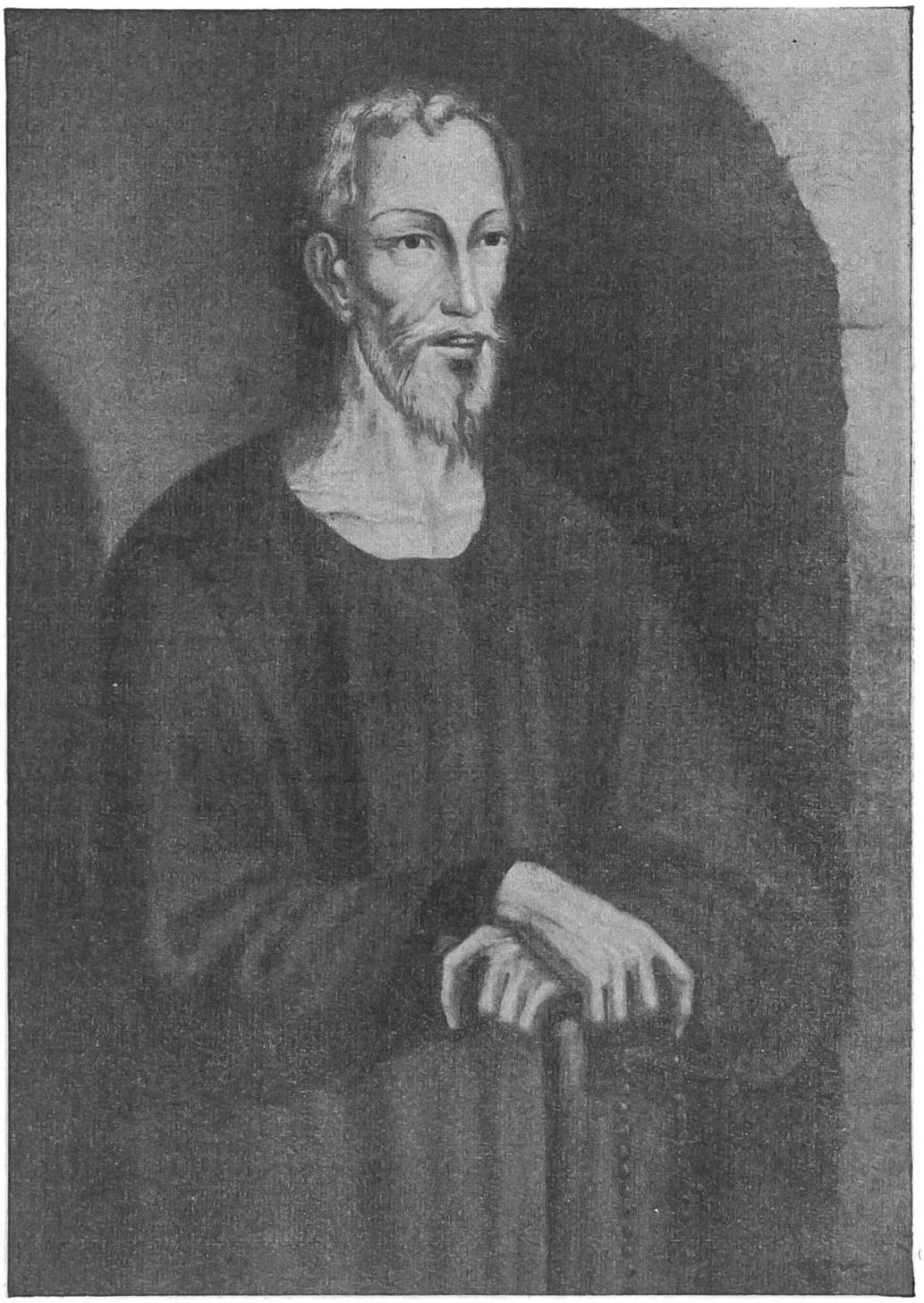
Darauf sang die Pfarrgemeinde des auserkorenen Heiligen in heiliger Freude und Dankbarkeit ein feierliches „Grosser Gott, wir loben dich" und die Glocken trugen die freudige Kunde ins Land hinaus.

* * *

Der Bruder Klaus wrid heilig gesprochen zur Freude des ganzen Schweizervolkes; er wird heilig gesprochen im Monat Mai, dem besonderen Muttergottesmonat und an Christi Himmelfahrt, einem Donnerstag, der speziell der Verehrung des allerheiligsten Altarssakramentes geweiht ist; Bruder Klaus war ein grosser Verehrer der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, ganz besonders aber des allerheiligsten Altarssakramentes; Bruder Klaus wird heilig gesprochen im Jubeljahr des hl. Ordensstifters St. Benedikt, an dessen Festtag (21. März) er geboren und gestorben. Der Benediktinerorden könnte sein 1400-jähriges Jubiläum feiern, hat es aber der Zeitverhältnisse wegen auf 1950 verschoben, um etwas Zeit zu gewinnen zum Wiederaufbau des Mutterklosters Monte Cassino. Bruder Klaus und St. Benedikt haben als grosse Männer des Glaubens und der Liebe zu Gott und den Menschen, als grosse Beter und Büsser, als vielgesuchte Ratgeber und Führer des Heiles, als Vermittler von Segen und Frieden viel Aehnlichkeit.

Die Leser der Glocken von Mariastein werden es darum begrüssen, wenn wir in den folgenden Nummern auch einige markante Züge aus dem Leben des seligen Landesvaters nebst einigen Bildern bringen.

Bruder Klaus wird heilig gesprochen; für uns Schweizer eine Mahnung, sein heiliges Leben zu studieren, sich ihm im privaten und öffentlichen, im religiösen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Leben



Bruderklausen-Bild aus dem Kloster Hermetschwil (Aargau) Photo Schwitter

anzupassen, ihn im Streben nach Heiligkeit nachzuahmen und ihn immer wieder um seine Fürbitte anzurufen. Da wir nun wissen, dass er heilig ist, soll sein Leben nach Möglichkeit uns Vorbild sein.

Die Schweiz freut und rüstet sich auf die Heiligsprechung. Einigen tausend Personen wird es vergönnt sein, der Feierlichkeit im Petersdom zu Rom beizuwohnen, alle andern können und sollen im Geiste mitfeiern; der Ehrentag ist ein gebotener Feiertag. Doch jetzt schon heisst es, sich darauf vorbereiten durch eifriges Gebet, durch christ-

lichen Lebenswandel und unermüdliche Liebestätigkeit nach dem Beispiel des Bruder Klaus. Die Schweiz, ja die ganze Welt wünscht nichts sehnlicher, als einen gerechten und dauerhaften Frieden. An Bruder Klaus haben wir einen mächtigen Friedensvermittler, aber er will und wird nicht einem hasserfüllten, gottlosen Volke und nicht ausgelassenen vergnügungssüchtigen Menschen den Frieden erbeten, sondern glaubensstarken, gottesfürchtigen und friedliebenden Christen. P. P. A.

Des Lichtes Mahnruf

Lernt von meinem Licht! Wie bescheiden und still es doch leuchtet! Jede Mücke, die um seine Flamme flattert, macht mehr Lärm als dies bescheidene Licht! So sollt auch ihr leuchten durch euer gutes Beispiel, aber gerade so still und unaufdringlich. Nicht immer davon reden, wenn ihr einmal etwas recht gut gemacht habt, so daß man euch lobte und bewunderte! Ganz still dabei bleiben, aber immer leuchten! Ach, was wäre doch die Welt, wenn man kein Licht hätte! Einst sperrte man schwere Verbrecher in lichtlose, dunkle Kerker! O, wie sie sich sehnten nach dem kleinsten Licht, das ist nicht zu sagen! Aber ihr Menschen braucht nicht bloß die Lichter am Himmel und die anderen Lichter in euren Stuben. Nein, ihr braucht lebendige Lichter, gute Beispiele, Vorbilder zum Nachahmen. Wie wäre es, ihr Kinder, wenn ihr solche Lichtlein wäret durch euer Bravsein und Gutsein und Frommsein? So lernt von mir heute wieder das eine: Ihr habt den gleichen Beruf wie ich, leuchten müßt ihr zur Ehre Gottes und zum Heil eurer Mitmenschen. Und wenn ihr so lebt, dann sage ich euch: Wenn dann einmal die letzte Stunde kommt und der Tod alle Lichter auslöscht, wenn es dann ganz dunkel wird um euch und sogar das eigene Lebenslichtlein abgebrannt ist — dann wird eine von uns Kerzen bei euch sein und euch hinüberleuchten in das andere Leben und euch den Weg zeigen zum ewigen Licht. Amen.

Gebetskreuzzug vom Januar 1947

Der Gebetskreuzzug vom 8. Januar wies trotz der achttägigen Verschiebung und der strengen Winterherrschaft eine erfreuliche Beteiligung von mehr als 250 Personen auf. Im Geiste der Weisen aus dem Morgenland brachten die Pilger die damit verbundenen Opfer zum Heil ihrer Seele wie auch der Mitmenschen, insbesondere der Gottlosen, um zu sühnen für ihre Bekehrung und Rettung. Der Prediger, hochw. P. Ludwig, hat mit Recht betont, was nützen uns alle schönen Neujahrswünsche, wenn uns die Verbindung mit Gott fehlt. Dazu ist Jesus Mensch geworden, um den Menschen die durch die Sünde zerstörte Verbindung mit Gott wieder herzustellen. In seinen weiteren Ausführungen geht der Prediger auf das Wesen und die Entstehung der Sünde, auf die Versuchungen über und sagt: Wer über seine innern und äußeren Versuchungen Herr und Meister werden will, muß sich selbst beherrschen und dem Willen Gottes unterwerfen können, er muß die Gefahren zur Sünde meiden und die Gnadenmittel anwenden, auch die Beicht, insbesondere wenn er die Verbindung mit Gott abgebrochen hätte.

Der nächste Gebetskreuzzug findet statt: Mittwoch den 5. Februar, am Fest der hl. Jungfrau u. Martyrin Agatha. P. P. A.

Gründung des „St. Gallus-Stiftes“ in Bregenz

Neues Leben blühte aus den Ruinen; der Geist des hl. Gallus und seiner heiligen Gefährten umschwebte die junge Pflanzstätte am Fuße des Gebhardsberges und führte sie zu fruchtreichem Gedeihen.

Mit dieser Neugründung auf dem „St. Gallenstein“ hatte wohl eine Hauptaufgabe des hochwst. Abtes Augustinus Rothenflue eine glückliche Lösung gefunden, aber es harrten seiner noch manche Sorgen, sowohl bezüglich des St. Gallus-Stiftes, wie auch bezüglich der verlassenen Häuser auf Dürrnbergs Höhen. Es galt, letztere ohne größere Einbuße zu verkaufen. Mit der k. k. Salinenverwaltung stand der hochwst. Abt schon längere Zeit in Verbindung bezw. Verhandlung. Sie erwies sich aber sehr zähe im Handel. Rektor Stamm von Deggendorf (Niederbayern) hatte dies in einem Brief vom 4. November auch bemerkt und schilderte seine selber gemachten Erfahrungen mit den Worten: „Ich kenne die Schwierigkeiten, wenn man mit der „k. k.“ zu tun hat.“ Er wiederholt, daß er für das obere Haus, ohne alles hinzuzurechnen, 90,000 Kronen ausgegeben habe. Die Klausel, daß bei Wiederverkauf der Provinzial der Redemptoristen begrüßt werden sollte, hatte keinen praktischen Wert mehr, oder eigentlich nie einen solchen gehabt. In einer Beilage stellte Rektor P. Stamm dem Abte die Einwilligung zu. Am 14. Oktober erschien ein Schreiben des H. Herzig von Herzfeld, dem der Besitz in Dürrnberg angeboten worden war, in ablehnendem Sinne: Er und seine Gemahlin seien schon alt und ohne Nachkommen; das Gut würde sich nicht für sie eignen, hingegen werde er in Bekanntenkreisen dasselbe empfehlen.

Unterdessen war auch P. Joseph Haaby, der Stiftsökonom in „St. Gallus“ eingetroffen. Mit Genugtuung überblickte er die Möbelaufstellung in den verschiedenen Räumen, half noch wacker mit zur Vervollständigung. Weniger Freude bereiteten ihm die Trümmer des großen Quecksilberbarometers, den er täglich nach dem Wetterbericht konsultierte. Voller Sorgfalt hatte er ihn von Dürrnbergs Höhen entweder in eigener Person zur Bahn in Hallein hinabgetragen oder hinabtragen lassen, dort im Eisenbahnwagen an einem Nagel aufgehängt, worauf der Wagen bis Bregenz verschlossen blieb. Glücklich gelangte das betreffende Wettermöbel ins neue Heim auf dem St. Gallenstein, aber da ereilte ihn des Schicksals dunkle Macht. Br. Rupert hatte nämlich beim Abladen einer Kiste das geschätzte Instrument nicht bemerkt; dieses war zur Abwehr zu wenig ausgerüstet und ging in Stücke. Trotz des Schmerzes ob dessen Verlust, vermochte P. Joseph nicht, den Wetterpropheten wieder zusammenzufügen und in Betrieb zu setzen.

Das Kloster zählte damals insgesamt 26 Patres, 4 Fratres und 9 Laienbrüder. Zu Beginn der Neugründung in Bregenz waren nebst dem hochwst. Abt noch 4 Patres anwesend, nämlich P. Coelestin Weisbeck (Prior), P. Odilo Faffa (Subprior), P. Joseph Haaby (Oekonom) und P. Augustin Borer; dann 4 Fratres, die jetzigen Patres Gallus, meine Wenigkeit, P. Pirmin, P. Adalbert Kraft und P. Pius Ankli nebst 5 Laienbrüdern, nämlich Br. Fridolin Scheuble, Br. Alphons Dietsch, Br. Anton Schmidt, Br. Othmar Kamber und Br. Rupert Volk.

Gebetsoktav vom 18. bis 25. Januar

Der Heilige Vater ladet alle seine Kinder ein, während der genannten Oktav besonders zu beten für die Wiedervereinigung der getrennten Christen und die Einverleibung der Nichtchristen in die katholische Kirche. Für jeden Tag wird eine besondere Meinung empfohlen:

18. Jan.: Rückkehr der Orientalen in den einzigen Schafstall Petri. (148 Millionen in Rußland, Griechenland und Kleinasien.)

19. Jan.: Heimkehr der Protestanten in allen Ländern zur Mutterkirche (190 Millionen).

20. Jan.: Unterwerfung der Anglikaner unter die Autorität des Papstes. (31 Millionen in England und Amerika.)

21. Jan.: Rückkehr der Alt- oder Christkatholiken zur römischen Mutterkirche.

22. Jan.: Bekehrung der abgefallenen und schlechten Katholiken.

23. Jan.: Bekehrung der Mohammedaner (Türken, 200 Millionen).

24. Jan.: Bekehrung der Juden (15 Millionen).

25. Jan.: Bekehrung der Heiden (1050 Millionen, etwa die Hälfte der Menschheit).

Schon vor dem Ankauf des Schlosses „Babenwohl" mußte die Möglichkeit einer großen baulichen Erweiterung erörtert werden. Eine solche mußte jetzt schon unternommen werden, da nebst dem Raum, der zur Kapelle und jenem, der zum Refektorium ausersehen war, nur wenige Zimmer vorhanden waren. Hr. Dr. Häusle, der erfahrene Kundschafter und Berater des Klosters, meinte, man solle mit dem Neubau bis zum Frühling abwarten, dann lerne man auch die Preise der Baumaterialien indessen kennen und köne sich vieles ersparen. Er empfahl als Baumeister den schon vorher genannten Hartmann von Frastanz, der „ebenso brav, als seine Handschrift schlecht sei". P. Laurentius, als Badenser, zog natürlich einen Heimatgenossen vor und empfahl Hrn. Geis aus Freiburg im Breisgau. Dieser konnte aber, da er anderswo zu viel in Anspruch genommen war, die Leitung des Neubaues nicht übernehmen. P. Laurentius machte dann dem Abte den Vorschlag, die ganze Ausführung des Baues dem Baumeister Rhomberg von Bregenz zu übergeben; Hr. Geis könnte dann das eine oder andere Mal nach Bregenz kommen und die Arbeiten besichtigen, während der Bauführer sich so beständig an Ort und Stelle befinde.

Gegen Ende Oktober fand sich der hochwst. Herr Präses, Abt Thomas Bossard von Einsiedeln in St. Gallus ein und war entzückt über die wunderbare Lage, den wohlgelungenen Anfang und den unternehmungslustigen Geist der Bewohner dieser neuen Ansiedlung: „Ich bin froh," so drückte er seine Freude und Anerkennung aus, „Ihr liebes neues Heim gesehen zu haben; es hat mir so gut gefallen; der liebe Gott gieße seinen

reichsten Segen über dasselbe aus." Als Baustein an das neue Haus sandte er in verdankenswerter Weise 500 Schweizerfranken und bemerkte dazu, er würde gerne noch mehr geben, aber er wisse selbst oft nicht, woher das Geld für die gewaltigen Bedürfnisse des Haushaltes und all die nötigen Bauereien hernehmen.

Auf den 28. November 1906 berief Abt Augustinus Rothenfluc ein Kapitel nach Mariastein ein, für die außerhalb des Klosters wohnenden Mitglieder, um ihnen, vor Beginn der hl. Exerzitien, bezüglich St. Gallus und Delle die wichtigsten Tatsachen mitzuteilen.

„Es gereicht mir wieder zur großen Freude," begann er, „Sie, lb. hochw. Mitbrüder, hier versammelt zu sehen. Die hl. Exerzitien sind wieder für Sie kostbare Tage des Heils, während welchen Sie sich bei der Mutter der göttlichen Gnade neue Kraft und neuen Eifer schöpfen, um einerseits selber immer mehr voranzukommen auf dem Wege der klösterlichen Vollkommenheit und anderseits aber auch die Ihnen anvertrauten Seelen mit Erfolg auf dem Pfade der Tugend dem Herzen Jesu entgegenzuführen. Möge Gottes reichster Segen auf allen Ihren Bemühungen und Arbeiten ruhen."

„Meine lieben Mitbrüder! Im letzten Kapitel gab ich Ihnen Auskunft über den Stand der Dinge in unserem Konvent zu Dürrnberg, soweit ich dieselben eben damals zu erkennen und überschauen im Stande war und ich habe keine Veranlassung auch nur ein Wort von dem damals Gesagten zu korrigieren oder zurückzunehmen. Ich hätte vor einem Jahre kaum gewagt, zu hoffen, daß wir innert verhältnismäßig sehr kurzer Zeit den lieben Mitbrüdern und den heimatlichen Grenzen so nahe rücken und ein neues Heim uns gründen könnten. Innigsten Dank gebührt vor allem dem lieben Gott, dem Lenker der Herzen, dann der lb. Gnadenmutter, dem hl. Joseph, dem Fürbitter der Notleidenden, dem wir diese Angelegenheit besonders anempfohlen und dem wir zum Danke die Aufstellung einer größeren Statue versprochen haben. Dank gebührt auch dem hochw. Hrn. Dr. Joseph Häusle und dem Hrn. Bankdirektor Oelz, die allzeit bis heute mit Rat und Tat uns treu beigestanden sind. Dank aber auch den lieben Mitbrüdern, die jederzeit bereit waren, hilfreiche Hand zu bieten zum Gelingen des Werkes zum Wohle des ganzen Klosters. Vergelt es ihnen der liebe Gott tausendfach. Dieses getreue, feste Zusammenhalten, diese Einigkeit — wohl nicht zum geringsten Teil auch eine Folge der vielen schweren Heimsuchungen, welche nach Aussage von hervorragenden Laien und Mitbrüdern anderer Stifte seit Jahrzehnten ein Merkmal unseres Klosters sei und nicht hoch genug angeschlagen werden könne — diese Einigkeit ist es, die uns stark macht und auch mich in allen Arbeiten erfreut und stärkt und ermutigt und tröstet."

„Daß wir einen passenden schönen Punkt als Wohnsitz uns ausersehen, das bestätigten mir noch Besucher, Mitbrüder und Freunde; im Hause selber sind wir verhältnismäßig recht wohnlich eingerichtet, überall klösterliche, wohltuende Einfachheit und doch kein Mangel am Notwendigsten, so daß fremde Besucher schon öfters sich sehr lobend ausgesprochen haben. Außer dem Hause bietet der zwar noch etwas verwahrloste Garten genügend Raum zu Spaziergängen, Pflanzland und Blumenanlagen. Da kein öffentlicher Weg durch das ganze Gut führt, eignet es sich ganz vorzüglich für ein Kloster. Die Beziehungen zu den übrigen Klöstern,

den Behörden und dem Weltklerus gestalten sich besser, als wir erwartet hatten. Von Erregung in der Stadtbevölkerung über unsere Niederlassung ist bis jetzt auch nicht das Geringste bemerkbar geworden; es sollte wohl bloß ein Schreckschuß sein, der nun freilich, wenigstens bei uns, ohne jede Wirkung geblieben ist. Die da und dort noch herrschende Spannung suchen wir nach bester Möglichkeit zu lösen, ohne deshalb auf unser gutes Recht zu verzichten und uns in eine Quasi-Abhängigkeitsstellung andern gegenüber zu begeben. Die Bevölkerung von Bregenz ist, soweit ich bei diskreten Nachforschungen erfahren konnte, uns sympathisch gesinnt, und wünscht sehr, daß wir recht bald öffenlichen Gottesdienst halten können. Die hier wohnende Fürstin von Thurn und Taxis, Ehrenpräsidentin des Bregenzer Paramentenvereins, eine sehr wohltätige Dame, hat sich bereits nach unsern Verhältnissen erkundigt und uns ihre Gewogenheit ausgesprochen.

Das Elsass im „Lapis probatus"

Ueberaus reich und mannigfach sind die Beziehungen, die meine elsässische Heimat von jeher mit Beinwil, dem Paßwang-Kloster, und mit Mariastein, der trauten Gnadenstätte, verbunden haben. Und wenn P. Ringholz, der bekannte Einsiedler Historiker eine besondere Broschüre „Einsiedeln und Elsaß-Lothringen" vor drei Jahrzehnten verfassen konnte, so würde man sicherlich eine ähnliche über die Beziehungen des Elsaß zu Mariastein schreiben können (ein Plan, der so Gott will, bald Wirklichkeit werden wird). Für den Sundgau speziell ist der „Stein" geradezu eine elsässische Gnadenstätte, zu der schon die Großeltern gern gepilgert.

In diesen bescheidenen Zeilen, die einen Baustein zum Thema „Maria Stein und das Elsaß" bilden, möchten wir hinweisen auf das bekannte Mirakelbuch „Lapis probatus Angularis Mariae", dessen Verfasser, P. Dominicus Gink (1639–1701, aus Altkirch gebürtig, ein Sundgauer war und 1693 auf Wunsch seiner Oberen das Buch in Pruntrut drucken ließ (vgl. Dr. E. Baumann: Die Wallfahrt von Mariastein. Ein Beitrag zur religiösen Volkskunde. Basler Jahrbuch 1942).

Titel und Einteilung des Buches nach zwölf Edelsteinen, die mit Maria und ihrem Wunderstein, der Gnadenstätte, verglichen werden, sind ganz im Geist des Barock gehalten. In jedem Kapitel finden sich wunderbare Gebetserhörungen — das Werk hat nahezu 600 Seiten — in allen Fährnissen des Lebens. In keinem fehlt das Elsaß, vornehmlich der Sundgau. Greifen wir nur einige heraus!

Mit dem Saphyr beginnt das Buch, er bewahrt vor „gefährlichen Anstößen und Zufällen"; hier erwähnt der Verfasser die wunderbaren Rettungen und Heilungen „in gefähr-, erschröck- und auch tödlichen Fällen". Im Jahr 1659 versprachen Johann Othmar von Flachslanden und dessen Gattin Katharina, die schon frühe bei einem Sturz ihres Kindes den Schutz der Gnadenmutter sichtlich empfunden hatten, eine Wallfahrt für den schwerkranken Sohn Christoph Hannibal, mit dessen Hinscheiden man bereits rechnete. In wenig Tagen war er „wunderbarlicher Weis restituiert" und erschien „in aller Augen mit höchster Verwunderung ein lebhafftes Mirackel ganz frisch und gesund". Die Familie der Edlen von Flachslanden, die in der bischöflichen und städtischen Geschichte Basels sich große

Bleibe nicht stehen!

Bleibe nicht stehen, gönn' dir nicht Ruh',
Solange noch Menschen viel ärmer als du!
Bleibe nicht stehen, gönn' dir nicht Ruh',
Zu denen musst du gehen, die ohne Brot und Schuh'!
Mit Liebeslasten ganz beladen,
Sollst du wandern auf armen Pfaden!
Raste nicht, solange noch Hungrige sind,
Solange noch ein mutterloses Kind,
Solange die Kranken und Alten
Hilfeheischend die Hände falten!
Bleibe nicht stehen, gönn' dir nicht Ruh',
Solange noch Menschen viel ärmer als du!

Franz Eichert.

Verdienste erwarb, stammte aus dem gleichnamigen Dorf bei Mülhausen, und der Geheilte baute später ein Schloß in Dürmenach im Illtal, das heute noch steht, ein Wappen trägt und als Wohnhaus dient. 1638 fiel Hinrich Gasser aus Lüxdorf bei Pfirt, der im Bernerbiet als Knecht arbeitete, von einem Birnbaum. Im Fallen rief er die Mutter im Stein an und „kam wunderlich wieder auf". Vermutlich war auch jener Heinrich Kopf ein Elsässer, der 1657 „fast schweren von sieben Saum Weins beladenen Wagen hinauff durch das Elsaß nachen Delsperg führte" und sich aus Müdigkeit auf sein Pferd setzte, einschlief und vom Roß stürzte, sodaß der Lastwagen über seinen Kopf ging. Aber durch die „Abwendung Mariae Steins" wurde ihm, der dorthin im „währenden Fall" ein Bittfahrt gelobte, „kein Härlein gekrümt".

Das siebenjährige Söhnlein des Altkircher Bürgers und Steinmetzen Lorenz Wydemann fiel vor den Augen des zu Tode bestürzten Vaters, der sein Kind gerade noch der Gottesmutter anempfehlen konnte, von einem Neubau in die Tiefe. Als der Vater näher kam, fand er das Kind „ohne Verletzung, nach Gemerck einiges Anmahls oder Wunden", ja sogar fröhlich, daß es den Vater lieblich anlachend fragte: „Mein Vatter, siehst du nicht jene schön hellglänzende Jungfrau? Es ist die Mutter Gottes im Stein, welche mich im Schoos aufgefangen hat." Zur ewigen Erinnerung an jenen 18. Heumonat 1661 brachte der Vater eine „Gelübd-Tafel" in den Stein und schenkte „in das groß obere Münster allhero den ansehnlichen Chor-Altar-Stein aus der Stein-Grub von Altkirch".

Maria, des Leonhard Wilhelm ledige Tochter aus Brunnstadt, wurde unter einen Reibstein in der Mühle begraben, blieb aber auf Anrufung der

Gnadenmutter darunter „frisch und unverletzt“ (1664). In Gebweiler wollte Hans Georg Stopper, der sich „chemicus Leib- und Wund-Artzt“ auf der Attestation zu dem von geschenkten „Täfeln“ nannte, ein Bächlein, vermutlich die Lauch, von Stein zu Stein springend überschreiten, allein ein Stein gab nach, und der Arzt brach sich beim Fallen auf den mit „Kißlig-Stein besetzten Boden“ den Schenkel. Er litt schwere Schmerzen während drei Monaten, kein Mittel brachte Linderung, als er aber die Mutter im Stein anrief, fand er Erhörung (1671). Den Fall bezeugte der Gebweiler Pfarrer Johann Georg Suter.

1678 wurde dem Bürger und „Gastgeb“ (Wirt) von Alt-Pfirt, Joachim Ortschied, durch Mariae Beistand unter einem mit 23 Omen Wein beladenen Wagen im Wald zwischen Ruder- und Feldbach „wunderlich das Leben gefristet“, und als 1681 Melchior Vetter aus Carspach für den Bau der Festung Hüningen einen Steinbruch abdecken mußte und dabei unter herabstürzende Erd- und Felsmassen zu liegen kam, ward er durch die Gnadenmutter gerettet. Des weiteren wurden wunderbare Rettungen erwähnt aus „Obertruenbach“ (Oberburchbach) bei Thann, aus Sausheim, aus Sierenz, Biesheim und Franken. Meistens handelte es sich um Sturz von einem Baum, vom Dach, vom Wagen. Mariens Hilfe erfuhr auch der Zimmermann Joseph Schrotter aus Luzern, der vom Dachstuhl des Colmarer Münsters fiel, aber durch die Gottesmutter wieder geheilt wurde (1724).

(Schluß folgt.)

Kloster- und Wallfahrts-Chronik

4. Dez.: Zirka 400 Pilger nahmen am Gebetskreuzzug teil.

5. Dez.: H. H. Bartholomé von Bollwiller (Els.) zelebriert in der Gnadenkapelle die hl. Messe und hält dabei eine Ansprache an die 50 Knaben seiner Pfarrei, die eine Wallfahrt hieher gemacht. Nach derselben erklärt ihnen P. Odilo die Wallfahrt.

8. Dez.: Bei leichter Schneedecke ist der Gottesdienst noch gut besucht. P. Pius predigt und P. Heinrich hält das Hochamt, während Abt Basilius in St. Anton, Basel, pontifiziert.

11. Dez.: H. H. Missionär P. Bausch, Redempt., der in Hofstetten eine religiöse Frauenwoche hielt, gibt uns die Ehre des Besuches.

13. Dez.: Der resign. Abt Augustinus Borer feiert in Horw still sein 40jähriges Professjubiläum, wozu wir ihm die besten Glückwünsche entbieten.

15. Dez.: H. H. Dr. Allgeier, Rektor der Universität Freiburg i. Br. dankt der Gnadenmutter für allen Schutz u. Segen und beehrt uns mit seinem Besuch.

18. Dez.: H. H. P. Pirmin nimmt in Neuendorf teil am Seelengottesdienst für den verstorbenen Ehrendomherr Viktor Jäggi, ehemaliger Pfarrer von Meltingen und Dekan des Kapitels Dorneck-Thierstein.

25. Dez.: Am Gottesdienst der hl. Nacht nehmen wohl 300 Personen teil. Abt Basilius hält dabei eine kurze Predigt über die Lehren des Jesuskindes, mit ihm kindlich zu reden und unser Herz nicht an die zeitlichen Güter zu hängen. H. H. P. Pirmin feiert darauf das feierl. Engelamt, welches der Kirchenchor von Mariastein aufs beste mitfeiert mit der Wiedergabe der Cäcilienmesse von Montillet.

26. Dez.: Abends hielt die ganze Klosterfamilie im Verein mit dem Dienstpersonal eine familiäre Weihnachtsfeier. An derselben nahm auch H. H. P. Georg Dufner von Engelberg teil, dem wir die besten Glück- u. Segenswünsche für ihren Convent mitgaben.

Werbet für die „Glocken von Mariastein“